



Fan Zone Wien: Gut vernetzt ist halb gewonnen!

Am 7. Juni 2008 nahm anlässlich der EM-Eröffnung die größte österreichische Fanmeile ihren Betrieb auf: Mitten in der Wiener Innenstadt wurde eine 100.000 m² große Fläche gesperrt und während der gesamten Dauer der EURO 2008 zur „Fan Zone“ für bis zu 70.000 Fußballbegeisterte erklärt. Bei der Beschallung des sich von der Universität bis zur Hofburg erstreckenden Areals galt es nicht nur große Distanzen verlustfrei zu überbrücken, sondern das Konzept musste auch den hohen Sicherheitsanforderungen von Stadt und UEFA gerecht werden.

In Zeiten, in denen der Fußball sein Image als Proletensport endgültig abzulegen scheint und gut dotierte Spieler, die ansonsten kaum einen vollständigen Satz zustande bringen, mit Begriffen wie „Shareholder Value“ hantieren, steht auch jenseits des eigentlichen Spielfeldes das Geldverdien hoch im Kurs: Besonderes Interesse zieht in diesem Zusammenhang das gesellige „Rudelgucken“ (zu neudeutsch: Public

Viewing) auf sich, das bereits während der WM 2006 allorts für klingelnde Kassen sorgte. Selbstverständlich durfte ein entsprechendes Angebot auch zur Fußball-Europameisterschaft 2008 nicht fehlen, und in den Ausrichterländern wurden nahe der Spielorte zahlreiche weitläufige Fanmeilen eingerichtet.

Die mit Abstand größte österreichische „Fan Zone“ befand sich mitten in der Wie-

ner Innenstadt und deckte ein 1,2 km langes Areal mit einer Fläche von 100.000 m² ab: Gesäumt von Hofburg, Parlament, Rathaus, Universität und Burgtheater konnten hier in bester Citylage bis zu 70.000 Fans die Spiele verfolgen, nachdem man sie in Einzelungsschleusen ausgiebig kontrolliert hatte und sich Heerschaaren von über das Gelände verteilten Security-Kräften in Zusammenarbeit mit einer technisch

Außergewöhnliche, multimediale Messepräsentationen



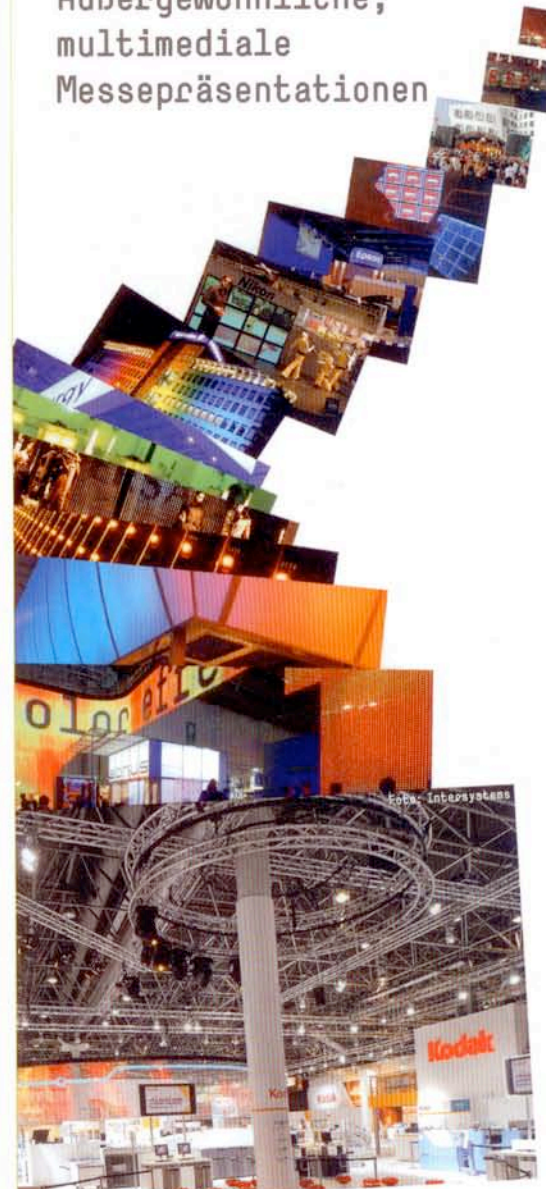
Philipp „Fips“ Rauchwarter am Monitorplatz

bestens ausgerüsteten CCTV-Zentrale und der omnipräsenten Polizei aufopfernd um ihr Wohlergehen kümmerten. Sicherheit war generell ein großes Thema, und man mag darüber diskutieren, ob die ausnehmend hässliche Einzäunung der Fan Zone nun die umgebende historische Bausubstanz vor den Fußballbegeisterten oder die gut betuchten Anwohner des Viertels vor marodierenden Fan-Horden schützen sollte – vielleicht ging es ja einfach auch nur darum, das ausgeschenkte Bier, das in der gesamten Fan Zone selbstredend ausschließlich den Braukesseln eines der Hauptponsoren entstammte, zum Preis von 4,50 Euro pro Plastikbecher an die Eingezäunten (sollte man sagen: Weggesperrten?) zu bringen? Die österreichische Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek jedenfalls fand deutliche Worte: „Zugebrunzt“ (auf Deutsch: „vollgepist“) sei die Wiener Innenstadt mit der EM-Architektur, und wer mag einer derart hoch dekorierten Schriftstellerin schon widersprechen?

Beschallung

Für die Beschallung der Wiener Fan Zone (www.fanzone-wien.at) sowie die lichttechnische Ausstattung der zentralen Rathausbühne zeichnete die Firma Showproduction (www.showproduction.at) aus dem burgenländischen Pinkafeld verantwortlich. Die Aufbauphase war durch den Umstand gekennzeichnet, dass das innerstädtische Gelände erst in der Nacht von Sonntag auf Montag und somit nur knapp sechs Tage vor dem ersten Anpfiff für Öffentlichkeit und Verkehr gesperrt wurde:

„Plötzlich begannen dann auf einen Schlag 200 Firmen mit der Arbeit“, berichtet Showproduction-Geschäftsführer Jack Langer über die Besonderheiten der Baustelle, und es verwundert kaum, dass in Kombination mit schlechtem Wetter dem Vernehmen nach die vorab erstellten Zeitpläne nicht von allen Gewerken exakt eingehalten werden konnten. Nichtsdestotrotz hatte Showproduction bereits am Vorabend der Eröffnungsveranstaltung sämtliche Arbeiten abgeschlossen, und knapp 300 (!) in ein Netzwerk eingebundene Lautsprecher-systeme präsentierten sich spielbereit. Passend zu insgesamt zehn über das weitläufige Areal verteilten Viewing-Areas gab es in der Wiener Fan Zone zehn Beschallungspositionen nahe der großformatigen LED-Wände: Stereosignale konnte man lediglich an den großen Bühnen (Rathausplatz und Heldenplatz) vernehmen, die übrigen Standorte wurden in Mono versorgt. Befanden sich LED-Wände mitten auf einer langen Strecke wie dem Dr.-Karl-Lueger-Ring, wurde die Tonversorgung derart gelöst, dass ein Array in die eine Richtung strahlte und ein weiteres Array die Gegenrichtung beschallte; gemeinsame Standorte wurden dabei jeweils mit nur einem Feed beschickt. Hinsichtlich der Lautstärke bestand die Vorgabe, dass die Anwohner nicht mit Pegeln von mehr als 65 dB(A) LEQ belästigt werden sollten; im Vorfeld des Events wurde eine Simulation zwecks Ermittlung der zu erwartenden Schallverteilung gerechnet. In der überwiegenden Mehrzahl stammten die zum Einsatz kommenden Line-Arrays aus dem Portfolio von L-Acoustics; an der



Messestand Kodak, Drupa 2008
Konzeption und Standbau Intersystems, Düsseldorf

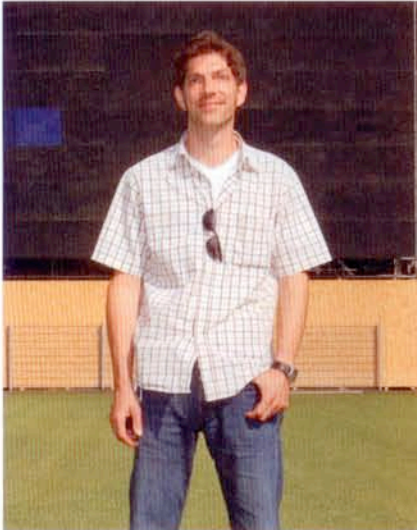
Seit mehr als zehn Jahren ist tennagels eine der ersten Adressen für Lichtkompositionen, multimediale Präsentationen und interaktive Erlebniswelten. Innovation ist für uns nicht nur ein Fremdwort. Wir entwickeln mit und für unsere Kunden Gesamtkonzepte, wir suchen Ideen und finden sie. Wir inszenieren nach den Vorstellungen unserer Kunden ihre jeweiligen Produkte. Dabei ist unser Maßstab gleichzeitig auch unsere Profession: Wir kommunizieren Technik als Erlebnis. Bringen Sie Licht, Klang und Emotionen in Ihr Produkt, in Ihr Unternehmen.

Wir helfen gerne weiter.

tennagels

ein Gefühl für medien technologie

Fon 0211 . 957 007 0
Web www.tennagels.com
Mail info@tennagels.com



Nein, nicht der Torwart: Tontechniker Markus Messner im Hanappi-Stadion



Konzentrierte Arbeit an der grandMA: Gregor Woppel



Als Mischpulte bzw. digitale Verteiler/Router dienten im Sicherheitszentrum zwei digitale DM1000-Pulte von Yamaha

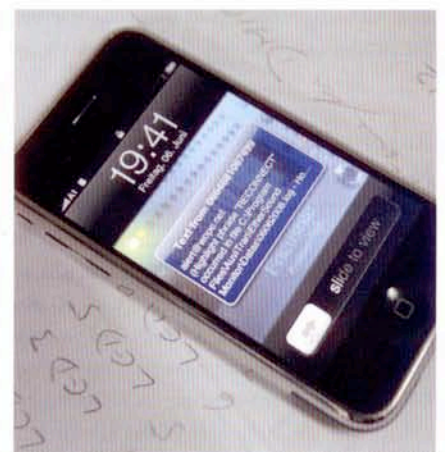
zentralen Rathausplatz-Bühne etwa wurden pro Seite zwei Neuner-Bananen aus V-Dosc-Units geflogen, die an ihren unteren Enden durch jeweils drei dV-Dosc-Einheiten verlängert wurden. Unter der Bühne befanden sich 16 SB218 und vier dV-SUBS. Angetrieben wurde die Anlage durch die neuen LA8-Endstufen von L-Acoustics, welche in Racks unter der Rathausbühne platziert waren; auf einem Laptop am FOH lief die „LA Network Manager“-Software. Ergänzend kamen Produkte von L-Acoustics auch im Hanappi-Stadion zum Zuge (siehe Kasten 1), und da Showproduction während der laufenden Europameisterschaft weitere Produktionen wie beispielsweise Konzerte von John Fogerty, Queens of the Stone Age und Elton John zu betreuen



EtherSound-Datenpakete wurden über Konverter (Digigram ES220) in analoge Audiosignale gewandelt.



Der Netzwerkspezialist: Wolfgang Peschmann



Netzwerkfehler wurden automatisch per SMS an das iPhone von Wolfgang Peschmann gemeldet

hatte, kam jenseits eigener Bestände auch über „AED Rent“ zugemietetes Material zum Einsatz.

Seitlich neben einer LED-Wand in der Grillparzerstraße war als Besonderheit ein Array aus zwölf Melodie-Einheiten von Meyer Sound zu entdecken, und an LED-Position 2 (Eingang Burgring) traten MICA-Units in Aktion. Jack Langer hatte die Meyer-Produkte zu Testzwecken aufhängen lassen: „Wenn sich neue Märkte dadurch ergeben, könnten die Meyer-Lautsprecher eventuell für uns interessant werden“, kommentierte der Showproduction-Geschäftsführer.

In der in einem Doppelcontainer untergebrachten Ton- und Lichtregie gegenüber der zentralen Rathausbühne waren zwecks Tonmischung zwei Soundcraft Vi6-Konsolen aufgebaut; eine weitere Vi6 befand sich am Monitorplatz auf der Bühne. Zwei der Digitalkonsolen entstammten den Beständen von Showproduction, während das dritte Pult vom österreichischen Soundcraft-Vertrieb „Kain Audio-Technik“ zur Verfügung gestellt wurde. Die Verbindung zwischen FOH und Bühne erfolgte erwartungsgemäß nicht über ein konventionelles Kupfer-Multicore, sondern via Cat-Kabel.

Audio-Netzwerk

„Meine Aufgabe bestand im Wesentlichen darin, eine Lösung für die Verteilung der Audiosignale zu finden“, berichtete System-Tech Wolfgang Peschmann (www.wope.net) am Nachmittag vor der Eröffnungsveranstaltung. „Die Positionierung der Lautsprecher war dabei durch die Standorte der LED-Wände vorgegeben, und von behördlicher Seite gab es die Vorgabe, dass alle Positionen selektiv anzusprechen sein sollten, um im Evakuierungsfall gezielt Durchsagen an einzelnen Punkten absetzen zu können.“ Besondere Bedeutung kam darüber hinaus der Betriebssicherheit zu, welche durch einen weitgehend redundanten Aufbau (s. u.) sichergestellt wurde. Generell gruppierte sich das von Peschmann konzipierte Audio-Netzwerk um drei Knotenpunkte: Event-Regie, Sicherheitszentrum und der zur Rathausbühne gehörende FOH waren in einer doppelt ausgeführten Ringstruktur miteinander verbunden, in welche auch die diversen Beschallungspositionen integriert waren. Protokoll der Wahl war EtherSound, und die Daten wurden sowohl elektrisch (Cat-Kupferkabel) wie auch optisch (Lichtwellenleiter) übertragen; die Umsetzung zwischen den Formaten erfolgte über praxisbewährte IT-Komponenten.

Der vielleicht wichtigste Knotenpunkt befand sich im Sicherheitszentrum, in dem Polizei und Security ihre Zentralen eingerichtet hatten und in dem auch die Audioverteilung erfolgte. Als Mischpulte bzw. digitale Verteiler/Router dienten zwei Yamaha-Pulte DM1000, auf welchen die Signale der separat in der so genannten Event-Regie untergebrachten Zuspeler ebenso anlagen wie die Audioausgänge von zwei lokal installierten Rechnern. Letztere hatten auf ihren Festplatten Notfalldurchsagen in mehreren Sprachen gespeichert, welche bei Bedarf von Wolfgang Peschmann oder seinen Kollegen an einer oder mehreren Beschallungspositionen hätten ausgegeben werden können. „Im Sicherheitszentrum sitzen wir Seite an Seite mit den Behörden, und im selben Raum befindet sich auch die komplette Kameraüberwachung für die Fan Zone“, berichtete Peschmann, der im Fall der Fälle

EXE Lodestar, here we are.

cataim | adv

MULTIFUNKTIONALER KETTENZUG FÜR DIE ENTERTAINMENT-INDUSTRIE

- 3 Modelle für verschiedene Anwendungen: D8+, BGV-C1 Single, BGV-C1 Synchro
- Vereint höchste Sicherheitsstandards mit einfacher anwenderfreundlicher Bedienung
- Spannung, Strom und Last am integrierten Display oder Datalogger ablesbar
- Redundanter Betrieb der Sicherheitseinrichtungen über EXE Dual Core System
- Entwickelt in Zusammenarbeit mit Columbus McKinnon



EXE Lodestar
Winner of the Plasa 2007 Awards for Innovation
Winner of the ShowTech 2007 Product Award
for the Category Stage Technology

Vertrieb:


Deutschland GmbH - Röntgenstr. 5 - D - 89584 Ehingen
tel. +49.7391.7747-0 - fax +49.7391.7747-77
www.ultralite.eu



www.litecruss.com · info@litecruss.com



Auf dem Ring nahe am Parlament; rechts oben sind hinter der Bespannung zwei Lautsprecher-Arrays zu erkennen, welche in entgegengesetzte Straßenrichtungen schallen



In der Event-Regie lagen sämtliche Zuspielungen (ORF, Satelliten-Downlink, Werbejingles etc.) doppelt auf zwei Yamaha-Pulten des Typs 01V96 auf.



In der Ton- und Lichtregie gegenüber der Rathausbühne waren zwecks Tonmischung zwei Soundcraft Vi6-Konsolen aufgebaut, Martin Mayer hatte die 64 Kanäle der linken Vi6 komplett belegt.

blitzschnell „von Mund zu Ohr“ instruiert worden wäre. Erwartungsgemäß wurde der Strombedarf der Sicherheitszentrale nicht nur aus dem öffentlichen Netz gedeckt, sondern es stand ergänzend eine große USV-Anlage bereit; weitere wichtige Positionen auf dem Gelände waren darüber hinaus mit Dieselaggregaten versehen. In der Event-Regie lagen sämtliche Zuspelungen (ORF, Satelliten-Downlink, Werbejingles etc.) doppelt auf zwei Yamaha-Pulten des Typs 01V96 auf, welche Peschmann bereits im Vorfeld der Veranstaltung für den anstehenden Groß-Event konfiguriert hatte. Die beiden kompakten Digitalkonsolen hatte man miteinander verkoppelt, sodass Einstel-

lungen an einer Konsole automatisch von ihrem Konterpart übernommen wurden. Beide Pulte waren mit EtherSound-Karten (Auvitran AVY16-ES) bestückt. An den einzelnen Lautsprecherpositionen wurden die eintreffenden EtherSound-Datenpakete über Konverter (Digigram ES220) in analoge Audiosignale gewandelt und in ein kleines Analogmischpult geführt, an welches lokal sowohl ein Notfall-Durchsagemikrofon (mit Schalter) als auch ein iPod angeschlossen waren. Das Apple-Gerät hätte hier im Notfall dem Absetzen vorab aufgezeichneter Durchsagen gedient, und über die Inputs der Digigram-Konverter wäre bei Bedarf auch das Einspeisen von Informationen in das Netz-

werk bzw. in Richtung des angeschlossenen Sicherheitszentrums möglich gewesen.

Im Gespräch betonte Wolfgang Peschmann, dass es ihm wichtig sei, die Verteilung der EtherSound-Signale über eigene Lichtwellenleiter zu realisieren: „Aus Sicherheitsgründen habe ich darauf bestanden – im Zweifel ist man mit einer eigenen Faser immer auf der sicheren Seite, was bei einem gleichzeitigen Transport von Video- und Steuerdaten über dieselbe Glasfaser nicht zwangsläufig der Fall ist. Bedingt durch die langen Entfernungen arbeiten wir in der Fan Zone mit Singlemode-Fasern, und die beteiligten Komponenten habe ich im Vorfeld in einem Probeaufbau getestet, um sicherzustellen, dass sie zum EtherSound-Protokoll kompatibel sind.“ Peschmann musste nach eigenem Bekunden in der Vergangenheit bereits öfter feststellen, dass nicht alle Standard-Netzwerk-komponenten grundsätzlich problemlos als Verbund zusammenarbeiten. Den Aufbau des Netzwerks in der Fan Zone umschreibt Peschmann wie folgt: „Bedingt durch die zentrale geografische Lage der Sicherheitszentrale haben wir von ihr ausgehend einen Ring aufgebaut, der sich vom Heldenplatz über das Burgtor zum Parlament und wieder zurück erstreckt. Ein zweiter Ring führt zum Rathaus, dann zur Event-Regie, dann zur Grillparzerstraße, von dort aus zum Burgtheater und wieder zurück. Jeder der beiden Ringe ist parallel redundant ausgeführt: Das Hauptsignal läuft im Uhrzeigersinn, während das Backup-Signal



Friedliche Nachmittagsstimmung beim Konzert der Wiener Symphoniker



Jack Langer, Geschäftsführer von Showproduction

in entgegengesetzter Richtung geführt wird – egal, wo also möglicherweise eine Unterbrechung stattfindet: Es ist immer eine Versorgung aller Stationen gewährleistet!“

Von den Behörden wurde der Produktion ein morgendlicher Systemcheck auferlegt, der sicherstellen sollte, dass alle beteiligten Audio-komponenten funktionierten. Peschmann hatte darüber hinaus ein persönliches Warnsystem implementiert, das im IT-Bereich gang und gäbe, bei Beschallern derzeit allerdings noch eher selten anzutreffen ist: Beim Auftreten eines Netzwerkfehlers wurde der erfahrene Audiospezialist unmittelbar per SMS benachrichtigt – dass das System funktionierte, demonstrierte Peschmann mit seinem iPhone, nachdem er willkürlich eine der Netzwerkstrippen gezogen hatte. In die vorhandene IT-Infrastruktur konnte sich Wolfgang Peschmann von einem beliebigen Netzzugang aus einloggen und bei Problemen eine Ferndiagnose erstellen.

Mikrofonierung

Zur Eröffnung der Wiener Fan Zone wurde am Nachmittag des 7. Juni ein musikalisch breit gefächertes Programm geboten:

Pufferzone: Gerhard Hanappi Stadion

Als eine Art „Überlauf“ für die mitten im Zentrum Wiens gelegene Fan Zone war das Hanappi-Stadion im Stadtteil Hütteldorf vorgesehen: Sobald in der City die magische Grenze von 70.000 Fans erreicht war, wurden dort die Pforten geschlossen und interessierte Besucher an das Hanappi-Stadion verwiesen. Hier zeichnete Showproduction ebenfalls für die Beschallung verantwortlich; inklusive zweier angegliederter Trainingsplätze standen in Hütteldorf Kapazitäten für bis zu 40.000 Fans zur Verfügung.

Die Arbeit gestaltete sich für Tontechniker Markus Messner vergleichsweise einfach: Als Signalquelle diente ein Satelliten-Receiver, und ein DVB-T-Empfänger war als Backup konfiguriert. „Der ORF sendet in so hoher Qualität, dass man das Tonsignal eins zu eins für die Beschallung übernehmen kann“, wusste Messner zu berichten. Der FOH-Platz wurde kurzerhand in einer der vorhandenen Reporterboxen untergebracht und gruppierte sich um ein Yamaha o1V96, dessen Ausgangssignale nach der Bearbeitung mit einem Dolby-Lake-Prozessor an LA48a-Endstufen weitergereicht wurden. Das Tonsignal wurde im Stadion in Stereo wiedergegeben, während man sich auf den Trainingsplätzen mit einer Monosumme begnügte. Im Stadion waren rechts und links der zentralen LED-Wand jeweils neun dV-Dosc-Elemente aufgehängt, die im Bereich der tiefen Frequenzen um zwei dV-SUBs ergänzt wurden. Die Arrays waren derart eingerichtet, dass ihre Beams die gegenüberliegende Westtribüne nicht mehr erreichten; die im Stadion vorhandene Beschallungsanlage wurde als Auffrischung zeitverzögert hinzugefahren. Auf den Trainingsplätzen kamen d&b-Lautsprecher (C4-TOP und C4-SUB) zum Einsatz. Die Anlage war hier für Notfalldurchsagen mit einer USV gepuffert. Wegen möglicher Anwohnerbeschwerden war ein äquivalenter Dauerschallpegel von 93 dB(A) LEQ vorgegeben. „Eigentlich ist die Beschallung hier ja unspektakulär, weil es sich lediglich um ein Ausweichquartier handelt“, kommentierte Markus Messner, um rasch mit einem Lächeln hinzuzufügen: „Nachdem wir Deutschland bei der EM geschlagen und den Pokal gewonnen haben, wird es im Hanappi-Stadion aber natürlich eine Riesenfeier mit einem tollen Rahmenprogramm geben, bei dem wir die Anlage dann richtig ausreizen können ...“

Zunächst betraten die Wiener Symphoniker die Bühne, deren Aufführung durch die ebenfalls weltbekannten Wiener Sängerknaben bereichert wurde. Später gehörte die Bühne dann Christina Stürmer, die gemeinsam mit ihrer Band den offiziellen österreichischen EM-Song sowie weitere Titel zum Besten gab, bevor Wiens Bürgermeister Michael Häupl die Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache nutzte; eine bei derlei Anlässen obligatorische Show-Trommelgruppe war ebenfalls Teil der Dramaturgie. Pünktlich um 18 Uhr dominierte dann die Live-Übertragung des EM-Eröffnungsspiels das Geschehen auf der Wiener Fanmeile.

„Wir sponsern für die Firma Showproduction die Mikrofonie“, sagte Walter Rührig (Artist & Key Customer Relations AKG), der am Vortag der Veranstaltung eine Gruppe von Journalisten über das Gelände führte. Tatsächlich konnte man auf der Rathausbühne zahlreiche Produkte des zum Harman-Konzern gehörenden Her-

stellers entdecken: Christina Stürmer und ihre Band sind ohnehin als Endorser für AKG tätig, und In-Ear-Systeme (IVM 4) wie Mikrofone tragen bei Österreichs derzeit erfolgreichstem Pop/Rock-Act durchgängig das charakteristische blaue Logo: Stürmer nutzt für ihren Gesang das dynamische Gesangsmikrofon D 5 mit „Laminat-Varimotion“-Membran, welches vom Hersteller für die sympathische junge Österreicherin speziell modifiziert wurde und ihre Stimme besonders vorteilhaft abbilden soll.

Die Bassbox von Gwenael Damman war mit einem AKG D 11/XLR mikrofoniert; die Lautsprecher der Gitarrenboxen von Oliver Varga und Hartmut Kamm wurden mit D 22/XLR-Modellen plus C 4500 abgenommen. Am Drumset kamen folgende AKG-Mikrofone zum Einsatz: C 547 BL (Grenzfläche, Bassdrum), D 22/XLR (Bassdrum), D 220 (Snare), C 451 (HiHat), C 518 M (Toms) und C 414 (Overheads). Als Besonderheit gab es in Wien das neue AKG-Vocalmikrofon D 7 zu entdecken, das während der EM einen seiner ersten Live-Einsätze absolvierte, von Christina Stürmer und Band allerdings noch nicht verwendet wurde. Das neue D 7 ist mit einer dynamischen Kapsel ausgestattet und darf als „großer Bruder“ des Modells D 5 betrachtet werden.

Zwecks drahtloser Übertragung fiel in Wien die Wahl auf ein WMS 4000-System von AKG: Receiver (SR 4000), Antennensplitter (PS 4000 W) und Powersupplies (PSU 4000) befanden sich in einem Rack neben dem Monitorplatz und erhielten ihre Signale von diversen Bodypacks und Handsendern. Ganz im Sinne des Herstellers dürfte der Umstand gewesen sein, dass bei der weithin beachteten Eröffnung der Fan Zone die Moderatoren mit Handsendern ausgestattet waren, auf deren Windschützen plakativ das AKG-Logo prangte – fraglos ein perfektes Product-Placement in einem diesbezüglich äußerst sensiblen Umfeld. „An der Hauptbühne sind bis zu 20 Drahtlosstrecken im Einsatz“, erläuterte Walter Rührig. „Dazu kommen noch die ganzen Officials wie der ORF, die Polizei und die Rettungsdienste sowie die internationalen Berichterstatte – Frequenzkoordination ist daher ein ganz wichtiges Thema!“ Der ORF hatte bereits im Vorfeld die vom Sender genutzten Frequenzen kommuniziert; bezüglich der internationalen Teams setzte man auf deren Einsicht, und zur Sicherheit war ergänzend ein AKG-Mitarbeiter mit einem Scanner anwesend. „Das Frequenzmanagement haben wir bereits vor dem Einsatz in der Fan Zone so abgestimmt, dass fest vergebene Funkbereiche wie etwa DVB-T und die vom ORF genutzten Frequenzen ausgeklammert sind“, erklärte Rührig.

Über die Produkte von AKG hinaus wurden am Rathausplatz UHF-Systeme von Shure vorgehalten, welche laut Jack Langer allerdings nur auf besonderen Wunsch einzelner Protagonisten zum Einsatz kamen. Gänzlich anders gestaltete sich die Lage beim Konzert der Wiener Symphoniker: Für die Mikrofonierung der klassisch ausgebildeten Musiker und des Knabenchores zeichnete die Firma Mister Master (www.mistermaster.at) aus Klosterneuburg bei Wien verantwortlich. Mister Master verfügt über den vermutlich umfangreichsten Bestand an Schoeps-Mikrofonen in ganz Europa, und die Schallwandler aus Karlsruhe fanden gemäß dieser Gegebenheiten extensiv Verwendung: Martin Mayer und seine Frau Diana Mayer-Blaimschein setzten u. a. auf Schoeps-Kompaktmikrofone (CCM 4), die bei allen Geigen mit Violinenadaptern des

Typs VA1 direkt an den Instrumenten befestigt wurden. Auch die Celli und Kontrabässe hatten Pickups mit VA3- und VA4-Instrumentenadaptern sowie Mikrofonverstärkern des Typs CMC 6, aktive Colette-Kabel (KC 5) und Nierenkapseln (MK 4) – alle 40 Streicher des Orchesters waren mit einem eigenen Schoeps-Mikrofon versehen. Holz- und Blechbläser, Perkussion und Harfe bestückte Mayer mit MK 4/CMC 6; vor den Sängerknaben waren ebenfalls acht Mikrofone dieses Typs aufgebaut.

Ursprünglich war geplant, dass der Knabenchor aus optischen Gründen vor dem Orchester stehen sollte – eine Idee, die Martin Mayer den Verantwortlichen erfreulicherweise mit Hinweis auf die zu erwartenden Pegelverhältnisse ausreden konnte. „In Abstimmung mit den Symphonikern und den Sängern habe ich den Bühnenplan geändert, weil damit zu rechnen ist, dass das anwesende Publikum nicht mit einer klassischen Konzertsituation vertraut ist“, sagte Mayer wenige Stunden vor dem Auftritt. „Möglicherweise werden die Gäste so laut wie bei einem Fußballspiel sein, und dann werden wir uns mit dem Orchester pegelmäßig deutlich über diesem Level bewegen müssen, was mit ein Grund für die Pickup-Bestückung der Streicher ist.“ Mayers Befürchtungen stellten sich übrigens später als unbegründet heraus: Das anwesende Publikum verhielt sich während der Darbietung klassischer Musik weitgehend ruhig und spendete höflichen Applaus. Die Orchestermusiker konnten daher auch auf ein zusätzliches Monitoring verzichten, um das sich sonst der während der Show

APart
QUALITY AUDIO SOLUTIONS



PM1122

Multifunktionaler Stereo Vorverstärker

- exzellente Klangqualität, flexibles Routing
- zwei Stereo-Zonen, vier Stereo Line Eingänge
- fünf Mic/Line Eingänge mit 48V Phantomspeisung
- diverse Fernbedienungsoptionen, auch drahtlos
- optionale RS232 Schnittstelle für PC und Mediensteuerung

INFO@APART-AUDIO.COM / WWW.APART-AUDIO.COM

APart Audio im Vertrieb der S.E.A. Vertrieb & Consulting GmbH
Telefon +49(0)5903-9388-0 | eMail info@sea-vertrieb.de



Das Orchester und die Wiener Sängerknaben wurden komplett mit Produkten von Schoeps mikrofoniert

am Monitorplatz präsente Philipp „Fips“ Rauchwarter gekümmert hätte.

Martin Mayer übernahm während des Konzertes auch die Mischung des komplexen Orchesterklangkörpers: Auf der linken Vi6-Konsole füllten Symphoniker und Sängerknaben die vorhandenen 64 Kanäle komplett. Das rechte Pult diente als Main-Desk für die Systemverwaltung und wurde von den Tontechnikern der anderen Acts genutzt. Für die Wiener Symphoniker und die Sängerknaben wurde – am Rande bemerkt – ein eigenes Soundcraft Stage Rack bemüht, welches mittig auf der Hinterbühne platziert war.

Zur Erzeugung eines natürlich wirkenden Raumeindrucks griff Mayer nicht auf die in der Soundcraft-Konsole installierte Lexicon-Karte zurück, sondern verwendete stattdessen zwei externe Geräte: Ein Yamaha SREV-1 lieferte passend zum Thema eine Simulation des Großen Musikvereins (Goldener Saal des Wiener Musikvereins), der laut Mayer „das Maß aller Dinge“ ist. Im Yamaha-Prozessor wird nach seinen Worten „ein exzellent klingender Saal nachgebildet, mit dem man auch im Freien gastieren kann!“ Weiterhin kam ein Quantec Yardstick zum Einsatz, in den Mayer erst kürzlich die aktuellste Software-Version eingespielt hatte und dem er seither eine Klangqualität bescheinigt, die dem klassischen QRS-Modell „auch unter Studiobedingungen im Surround-Modus“ gleichkommt. Auf die bewusst ketzerisch formulierte Frage, ob sich die Hochwertigkeit der Hallgeräte in einem Live-Kontext überhaupt transportiere, hatte Martin Mayer eine klare Antwort: „Bei klassischem Content auf jeden Fall!“

Licht und LED

Das Licht-Setup der Rathausplatzbühne wurde durch Gregor Woppel (www.grewo.at) betreut. Auffälligstes Gestaltungselement waren 24 x 1.044er-PixelLines von James Thomas Engineering, die über einen grandMA video Pixel Mapper angesteuert wurden; die Software erlaubt die Präsentation von Videos oder Bildern auf beliebigen DMX-gesteuerten LED-Lösungen. „Die PixelLines sind eine schöne Aufmunterung für das Gesamtbild und außerdem die einzige Möglichkeit, bei Tageslicht irgendetwas zu zeigen“,

Fanzone Wien – die Ton- und Licht-Crew

Daniel Bren (Tonbetreuung LED-Wände)
 Christian de Lellis (Sicherheitszentrum Notfalldurchsagen)
 Ingeborg Doblander (Tontechnik Sicherheitszentrum)
 Horst Eckl (Stagemanager)
 Gerald Fuhrmann („Wien Energie“, Glasfaser Infrastruktur)
 Michael Hagenauer (Tontechnik Sicherheitszentrum, Ersatzmann)
 Guido Heibl (Ton Bühne)
 Simon Heller (Runner)
 Roman Jagl (FOH Ton Christina Stürmer)
 Jack Langer (technische Leitung)
 Richard Leutner (Ton Bühne)
 Renato Mähring (Headrigger Aufbau)
 Martin Mayer (FOH Ton Wiener Symphoniker)
 Markus Messner (Tontechnik Hanappi-Stadion)
 Manfred Pachatz (techn. Leitung Aufbau Licht)
 Wolfgang Peschmann (Netzwerk)
 Jochen Petri (Tontechnik Event-Regie)
 Philipp Rauchwarter (Monitor Wiener Symphoniker)
 Bernhard Schurian (Aufbau Ton)
 Reinhold Wenzel (Systemtechnik Licht)
 Gerry Wimmer (Monitor Christina Stürmer)
 Johnny Winkler (Tonbetreuung LED-Wände)
 Gregor Woppel (FOH Licht)

kommentierte Woppel die länglichen an den Bühnenbogen montierten Diodenleuchten. Für die TV-Kameras war reichlich Weißlicht vorhanden, welches für die Ausleuchtung der Bühne speziell beim Auftritt der Wiener Symphoniker vonnöten war: Hier wurde das Podium in seiner gesamten Tiefe (18 Meter) genutzt, bevor später ein mittig angebrachter Backdrop mit Werbung von Austrian Airlines den Hintergrund für den Auftritt von Christina Stürmer bildete.

Sämtliche Moving Lights stammten von Martin Professional; gesteuert wurde das Licht-Setup über ein MA-Netzwerk. Eines der beiden in der Regie aufgestellten grandMA-Pulte war als Operating-Desk konfiguriert, während die zweite Konsole als Backup mitlief: „Sollte tatsächlich einmal ein Pult ausfallen, könnte ich direkt an der anderen grandMA weiterarbeiten“, erklärte Gregor Woppel. Da sich der FOH-Platz aufgrund der örtlichen Gegebenheiten nicht direkt in der Mitte des Platzes befand, wurde im Rahmen der Systemeinrichtung eine dritte grandMA full-size bemüht, die temporär mittig vor der Bühne aufgebaut wurde; während der Show war dieses Pult als „Notnagel“ unter der Bühne gelagert.

Der Signaltransport zur Bühne erfolgte über Cat.5-Kabel; die zugehörigen, auf der Bühne platzierten Netzwerkprozessoren wurden vom FOH aus ferngesteuert. Über grandMA onPC hätte ein Techniker auch direkt auf der Bühne mittels eines Laptops Zugriff auf das Netzwerk gehabt. Sämtliche Lampen wurden wie bereits erwähnt über MA-Net gesteuert; eine Ausnahme bildeten lediglich die PixelLines, bei denen die DMX-Werte für Pixelfarbe und -leuchstärke im ArtNet-Protokoll direkt vom Medienserver übermittelt wurden. Regieanweisungen erhielt Gregor Woppel ebenso wie

seine Tonkollegen aus der zentralen Event-Regie.

LED-Wände mit Größen bis zu 72 m² versorgten in der Fan Zone alle Fußballinteressierten mit bewegten (und manchmal auch bewegenden) Bildern; nicht ganz unerwartet wurde in spielfreien Zeiten Werbung der offiziellen Sponsoren eingebildet. Alle Großbildanzeigen wurden von der Wiener Medien Werkzeuge GmbH (www.medienwerkzeuge.at) geliefert; die tageslichttauglichen Module (R19, R12, R10, R7) stammten durchweg von Lighthouse Technologies. An der Rathausplatzbühne und auf dem Heldenplatz sorgten 72 Quadratmeter große Wände aus R19-Modulen für eine weithin gute Sichtbarkeit des Bildes. Zwei Screens vom Typ Lighthouse R7 standen in der Grillparzerstraße beim Rathauspark, drei Screens (2 x R10 zu 23 m² und 1 x R19 zu 35 m²) waren vor dem Burgtheater in das Sendestudio des ORF integriert. Vor dem Parlament wurden zwei weitere Screens über der Ringstraße aufgehängt (1 x R12 zu 42 m² und 1 x R10 zu 23 m²). Schließlich hing noch eine aus R10-Modulen zusammengesetzte LED-Wand mit einer Größe von 23 m² über der Ringstraße vor dem Kunsthistorischen Museum. Die Übertragung der digitalen Bildinformationen zu den einzelnen Positionen erfolgte auch hier über Glasfaser: „Ich erhalte für die Wände ein SDI-Signal“, erklärte Christian Wymetal (Geschäftsführer Wiener Medien Werkzeuge), der die Einrichtung der LED-Walls in der Fan Zone sowie im Hanappi-Stadion koordinierte und dessen Firma auch weitere Fanmeilen in Österreich, Deutschland und der Schweiz mit LED-Lösungen bestückte: „Insgesamt haben wir über 1.000 Quadratmeter vermietet!“, konnte Wymetal Anfang Juni erfreut berichten.

Toaaarr! Toaaarr!

Die Eröffnungsveranstaltung am 7. Juni 2008 ging plangemäß und vollkommen reibungslos über die Bühne: Trotz des wechselhaften, immer wieder von Regenschauern durchsetzten Wetters war die Stimmung des Publikums gut, wenngleich die allseits erwartete Fußball-Euphorie in der nur zu knapp einem Drittel gefüllten Wiener Fan Zone kaum zu spüren war – von

einzelnen sangesfreudigen Fan-Gruppen abgesehen ging es zwischen Burgtheater und Heldenplatz überraschend gesittet zu, und die Polizei vermeldete sogar knapp hundert Einsätze weniger als am „normalen“ Samstag der vorangegangenen Woche. Es habe sich gezeigt, dass „sich die Fanmeile durch ein friedliches Miteinander auszeichnet, in dem es kaum Zwischenfälle gibt“, meinte Barbara Schwarzingler („stadt wien marketing“) am darauf folgenden Tag. Trotz der Beschwerden zahlreicher Gastwirte über einen viel zu geringen Umsatz vertrat die PR-Fachfrau einen klaren

Standpunkt: „Das Gesamtkonzept ist ein gutes!“ Diese Aussage gilt fraglos auch für die Beschallung, was mit Blick auf die im Hintergrund agierenden Professionals auch kaum anders zu erwarten war: Solide Vorbereitung, gute Ausrüstung, eine eingespielte Mannschaft sowie nicht zuletzt eine stringent umgesetzte Taktik führen nicht nur in Fußball-Matches zum Erfolg!

◆ Text und Fotos: Jörg Küster

SENNHEISER

Sound in Bestform

SKM 5200 mit MD 5235-Kapsel

Legendär: 50 Jahre Sennheiser Wireless. Revolutionär: Die 5000er Serie. Jetzt mit Rock-Kapsel MD 5235, Handsender SKM 5200 und dem neuen Doppelpfänger EM 3732. Das zuverlässige System für alle Live-Einsätze. Satter Klang und hohe Rückkopplungssicherheit – auch bei lauten Bühnenbedingungen. Kurz: Der beste Sound, seit es Drahtlostechnik gibt.
www.sennheiser.com

IBC2008 Amsterdam
12.–16.09.2008
Halle 8, Stand C51

K+H Klein + Hummel

NEUMANN.BERLIN
THE MICROPHONE COMPANY

Produkte von Sennheiser, Klein + Hummel und Neumann werden durch die Sennheiser Vertrieb und Service GmbH & Co. KG vertrieben.